

Päpstliche Vorherrschaft?

Douglas S. Winnail



Herrscht der Papst in Rom aufgrund einer direkten apostolischen Nachfolge auf den Apostel Petrus? Die Beweise könnten Sie überraschen!

Die Römisch-Katholische Kirche ist die größte religiöse Organisation der Welt und umfasst knapp 60 Prozent aller, die sich Christen nennen. Sie stellt *sich selbst* als einzige moderne Repräsentantin einer Tradition dar, die nach ihren eigenen Angaben bis zu den Apostel nachvollzogen werden kann. Die römischen Katholiken glauben, dass der gegenwärtige Papst, der Bischof von Rom, der **direkte Nachfolger** des Apostels Petrus sei, den sie als den ersten Papst bezeichnen.

Aber stimmt das wirklich?

Ihre Bibel zeigt, dass Religion und religiöse Persönlichkeiten eine bedeutsame Rolle auf der Weltbühne am Ende dieses Zeitalters spielen werden – und dass religiöse Verführung weit verbreitet sein wird. Jesus selbst warnte: „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen ... und sie werden viele verführen“ (Matthäus 24, 4-5). Es ist also außerordentlich wichtig, dass wir verstehen, was hinter dem Anspruch auf die

Vorherrschaft des Papsttums steckt. Ist er eine unbezweifelbare Tatsache, eine auf Legenden aufbauende Tradition, ein Mythos oder Folge einer politischen Intrige? Diese Frage könnte in den kommenden Jahren entscheidende Auswirkungen auf Ihr Leben und auf die Zukunft der Welt haben!

Die Bibel berichtet von einem Gespräch, bei dem Jesus zu dem Apostel Petrus sagte: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ (Matthäus 16, 18). Römische Katholiken gebrauchen diesen Vers als Begründung, dass das „Amt des Papstes keiner menschlichen Autorität entstammt, sondern direkt von Gott kommt. Es ist von Gott erschaffen ‚zur Wahrung der Einheit‘, wie Thomas von Aquin bemerkt. Es wurde von Christus direkt dem heiligen Petrus und seinen Nachfahren *bis ans Ende der Zeiten* gegeben. Unser Herr [Jesus Christus] erklärte die Vorherrschaft Petri“ (*Catholic Belief*, Cartmell, Seite 16). Römische Katholiken erklären, dass als Jesus zu Petrus sagte: „Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben“ (Matthäus 16, 19), diese Schlüssel „ein Symbol für die höchste Autorität“ waren und Petrus zum „Herrn“ über das Himmelreich machten (*ebenda*).

Die Römisch-Katholische Kirche behauptet, *ihrem Ursprung nach apostolisch zu sein, weil sie „auf das Fundament der Apostel“ errichtet sei (Epheser 2, 20). Sie sei apostolisch in ihrer Lehre, die dieselbe sei wie die der Apostel. Sie sei apostolisch in ihrer Struktur, da sie „bis zur Wiederkunft Christi weiterhin von den Aposteln belehrt, geheiligt und geleitet [wird] - und zwar durch jene, die ihnen in ihrem Hirtenamt nachfolgen: das Bischofskollegium, ‚dem die Priester zur Seite stehen, in Einheit mit dem Nachfolger des Petrus, dem obersten Hirten der Kirche‘... Der Papst, der Bischof von Rom und Nachfolger des hl. Petrus, sei „das immerwährende und sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Vielheit sowohl von Bischöfen als auch von Gläubigen“ Der Römische Bischof sei der Vikar (Stellvertreter) Christi auf Erden (Katechismus der Katholischen Kirche, Seiten 61-63).*

Sind diese Ansprüche gerechtfertigt? Ein entscheidender Beweis für die Vorherrschaft Petri ist die Aussage, dass der Apostel Petrus die Kirche in Rom gegründet habe und dort den Märtyrertod gestorben sei, wie es frühe Autoren wie Clemens von Rom, Ignatius von Antiochien, Dionysius von Korinth und Irenäus von Lyon schreiben. Die *Catholic Encyclopedia* [Katholische Enzyklopädie] erklärt in dem Artikel „Petrus“: „Es ist eine unbestreitbare, bewiesene historische Tatsache, dass der hl. Petrus in seinem letzten Lebensabschnitt in Rom gewirkt hat und dort seinen irdischen Lauf durch das Martyrium beendet hat“. Der Artikel erwähnt die Tradition eines „25-jährigen Episkopats des hl. Petrus“ in Rom von etwa 42 bis 67 n.Chr., und fügt hinzu, dass der erste Petrusbrief aus „Babylon“ geschrieben wurde – was als Codename für die Stadt Rom angesehen wird. Der Artikel beharrt dann darauf: „Die wesentliche Tatsache ist, dass Petrus in Rom gestorben ist: Dies ist die *historische Grundlage* für den Anspruch der Bischöfe von Rom auf die apostolische Vorherrschaft Petri“.

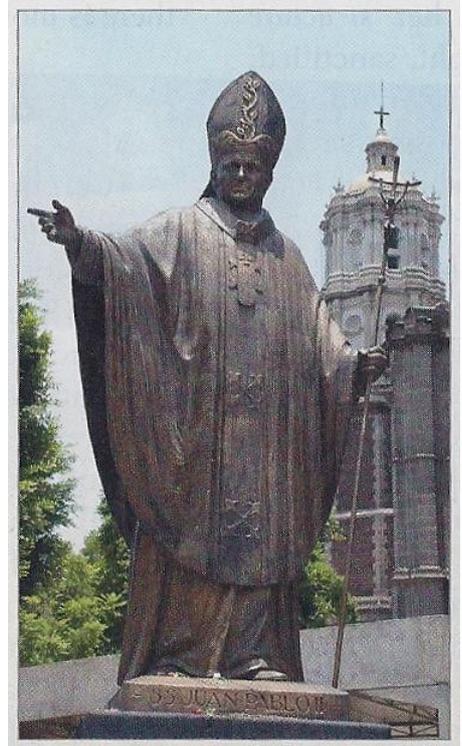
Ist diese Behauptung aber wirklich berechtigt? Noch vor 60 Jahren *schienen* Ankündigungen von Papst Pius XII, dass „Archäologen des Vatikan das Grab des hl. Petrus unter dem Hochaltar des Petersdoms in Rom gefunden hatten“ die katholische Lehre zu bestätigen und einen Glauben zu rechtfertigen, der seinen

Ursprung vor der Zeit Konstantins des Großen hatte (*Time*, 5. September 1949). Doch die Geschichte geht weiter!

Ansprüche Roms

Sicherlich, die Lehre der päpstlichen Vorherrschaft auf Grundlage der apostolischen Nachfolge seit Petrus – die so genannte Petrus-Theorie – ist seit Jahrhunderten eine Standardlehre der römischen Katholiken. Sie beruht auf einer speziellen Interpretation einer einzelnen Schlüsselpassage, in der Jesus erklärte: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen...Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein“ (Matthäus 16, 18-19). Doch eine sorgfältige Überprüfung dieser Passage sowie weiterer Schriftstellen zeigt ein völlig anderes Bild. Im griechischen Originaltext ist Jesu Aussage in Wahrheit ein Wortspiel. Das griechische Wort für „Petrus“ ist *petros* (was einen kleinen Stein bezeichnet), während das griechische Wort für „Felsen“ *petra* ist (und einen riesigen Felsen oder Berg beschreibt). Die Bibel zeigt klar, dass Jesus Christus dieser „Felsen“ ist, auf den die Kirche gegründet ist (vgl. 1. Korinther 10, 4; 1. Petrus 2, 4-8; auch Psalm 118, 22; Jesaja 28, 16). Jesus bezog sich auf sich selbst und seine Lehren als den *petra*, auf den die Kirche gebaut werden sollte und bestätigte Petrus (einen *petros*) als *einen* der Grundsteine. Dies stimmt mit anderen Schriftstellen überein, die zeigen, dass die Kirche nicht alleine auf Petrus begründet war, sondern „erbaut [ist] auf den Grund der Apostel und Propheten, **da Jesus Christus der Eckstein ist**“ (Epheser 2, 20). Beachten Sie, wie im oben zitierten Abschnitt aus dem *Katechismus der Katholischen Kirche* dieser entscheidende letzte Teil des Verses ausgelassen wurde – um auf irreführende Weise eine ganz andere Bedeutung vorzutäuschen! Eine solche Verdrehung von Schriftstellen ist ein Grund, warum der römisch-katholische Machtanspruch auf Grundlage der angeblichen Vorherrschaft Petri von den östlich-orthodoxen Kirchen *nie anerkannt* wurde, und warum er von den protestantischen Reformatoren verworfen wurde (vgl. *Civilization Past & Present* [Zivilisation Vergangenheit & Gegenwart], Wallbank, Seite 133).

Bei genauerem Hinschauen sind andere frühe Hinweise ebenfalls *wenig überzeugend*, die angeblich „beweisen“ sollen, dass Petrus in Rom gelebt und gearbeitet hat, dass er dort eine Kirche gegründet hat und den Märtyrertod gestorben ist. Die Apostelgeschichte sagt nichts darüber, wohin Petrus ging, nachdem er etwa 33 n.Chr. aus dem Gefängnis in Jerusalem befreit wurde – es heißt nur, dass er „an einen andern Ort“ zog (Apostelgeschichte 12, 17). Gemäß der Bibel konfrontierte Paulus Petrus *in Antiochia* wegen der Streitfrage der



Beschneidung im Jahr 45 n.Chr. und Petrus erscheint zu einer Konferenz in Jerusalem 49-50 n.Chr. Doch die *Catholic Encyclopedia* [Katholische Enzyklopädie] („Petrus“, Band 11, Ausgabe 1911) behauptet, dass Petrus in dieser Zeit angeblich ein 25-jähriges „Pontifikat“ in Rom verbrachte – wofür es keinerlei biblische oder historische Belege gibt! Die Interpretation, dass der Gruß von Petrus aus „Babylon“ (1. Petrus 5, 13) darauf hinweist, dass er den Brief in Rom geschrieben hat, *ist nur eine Vermutung*. Tatsächlich findet sich die erste verschleierte biblische Bezeichnung Roms als „Babylon“ erst in Offenbarung 17, 5, geschrieben etwa 30 Jahre nach dem Petrusbrief!

Interessanterweise nehmen katholische Gelehrte Petrus' Bezug auf „Babylon“ als Rom gerne als Bestätigung dafür, dass er in Rom gewirkt hat – aber sie *sträuben* sich gegen jede angedeutete Verbindung zwischen Rom und der Frau, die in Offenbarung 17, 5 als „Geheimnis: Das große Babylon“ beschrieben wird. Darin *widersprechen* sie sich selbst im Bezug auf die Schrift!

Eine weitere frühe Quelle, die manchmal zitiert wird, um die Reise von Petrus nach Rom und sein dortiges Martyrium zu belegen, ist eine sehr umstrittene Stelle im ersten Clemensbrief, geschrieben ca. 100 n.Chr. Doch die Passage erwähnt nur, dass Petrus „viele Qualen“ erlitt, bevor er starb, und wie der Gelehrte Oscar Cullman bemerkt, wird „*der Ort, an dem Petrus viele Qualen erlitt, überhaupt nicht erwähnt*“ – er wird von den Gelehrten, die den Text interpretieren, nur *vermutet* (*Peter: Disciple – Apostle – Martyr* [Petrus: Jünger – Apostel – Märtyrer], Seiten 91-93). Der *Brief des Ignatius von Antiochien an die Römer*, der am Anfang des zweiten Jahrhunderts n.Chr. verfasst wurde, bezieht sich auf Anweisungen, die von Petrus und Paulus gegeben worden waren, aber wie Gelehrte anmerken, „*wird kein Wort gesagt, das darauf hinweist, dass diese zwei Apostel sich in Rom aufgehalten haben*“ – es wird nur von denen *vermutet*, die den Text interpretiert haben (*ebenda*, Seite 110). Professor Cullmann, ein deutschstämmiger Theologe und ökumenischer Gelehrter zieht die Schlussfolgerung, dass auf Grundlage der vorliegenden Beweise „*die Gründung der römischen Kirche durch Petrus weder bewiesen noch als wahrscheinlich angenommen werden kann... Von einem bischöflichen Amt Petri wird nie etwas erwähnt*“ (*ebenda*, Seite 113). Andere moderne Nachschlagewerke kommen zu derselben Schlussfolgerung: „Die Tradition, dass Petrus der Gründer der Kirche in Rom und ihr erster Bischof war, ermangelt historischer Beweise. Die Bibel gibt darauf keinen Hinweis. Tatsächlich gibt es keinen historischen Beweis, dass Petrus jemals in Rom gewesen ist, obwohl Historiker die Möglichkeit einräumen, dass er gegen Ende seines Lebens dorthin gegangen ist“ (*The New Unger's Bible Handbook*, Seite 633).

Auch die angebliche Lage des Grabs Petri – es soll sich unter dem Altar des Petersdoms in Rom befinden – hält keiner genaueren Überprüfung stand. Obwohl Papst Pius XII 1950 angekündigt hat, dass Relikte des heiligen Petrus aufgefunden wurden, hat eine Überprüfung der Fundstücke durch andere Gelehrte die Behauptungen des Papstes *nicht bestätigen können* (vgl. *Time*, 27. März 1950). Die Relikte stellten sich später als Knochen einer Frau und einiger Farmtiere heraus. Ein neuerer Text erklärt folgendes: „Da jegliche vertrauenswürdige Information über den Ort der Hinrichtung und des Begräbnisses Petri fehlt, bleiben alle Möglichkeiten im Bezug darauf wie so viele andere weiterhin offene Fragen“ (*History of the Church* [Geschichte der Kirche], Jedin, Seite 118). Die Quintessenz

ist, dass es keinerlei Beweise gibt im Hinblick auf den Tod und die Begräbnisstätte von Petrus in Rom – *alles basiert auf einer zweifelhaften Tradition!*

Entwicklung eines Dogmas

Wenn es keine historischen Beweise gibt, dass Petrus jemals in Rom gewesen ist, dass er die Kirche in Rom gegründet hat, oder auch dass er in Rom gestorben ist, *wie* und *warum* entstand dann die Idee einer päpstlichen Vorherrschaft auf Grundlage einer Nachfolge Petri? Zwei informative Bücher anerkannter römisch-katholischer Gelehrter (*Saints & Sinners* [Heilige & Sünder] von Dr. Eamon Duffy von der Cambridge Universität und *The Catholic Church* [Die Kirche] von Dr. Hans Küng von der Universität Tübingen) liefern uns gleichlautende Berichte über das Aufkommen der Vorstellung von einer päpstlichen Vorherrschaft und über das *Dogma* der apostolischen Sukzession seit Petrus. Beide erkennen an, dass *nichts* im Neuen Testament Petrus mit Rom in Verbindung bringt. Die Bibel offenbart, dass der *Apostel Paulus* den Römerbrief geschrieben hat, und Paulus erwähnt Petrus noch nicht einmal bei all den Grüßen, die er über 20 Geschwistern in Rom sendet (Römer 16). Als Paulus ca. 60 n.Chr. nach Rom kam, erfuhr er, dass die Obersten der Juden dort noch nicht einmal vom Evangelium Jesu Christi und dem Reich Gottes gehört hatten (Apostelgeschichte 28, 17-24). Wäre Petrus zu jener Zeit bereits seit Jahrzehnten der Bischof von Rom gewesen, wäre ihnen dann wirklich die Botschaft Christi unbekannt gewesen?

Die Idee, dass Petrus in Rom war, ist eine aus dem zweiten Jahrhundert stammende Vorstellung, die im vierten Jahrhundert populär wurde, nachdem Konstantin das Christentum zur offiziellen Staatsreligion des Römischen Reichs erklärt hatte. Die Gelehrten Duffy und Küng zeigen auf, wie die Bischöfe von Rom eine gemeinsame Anstrengung unternommen haben, um die *Vorherrschaft* über andere Kirchen zu erringen, indem sie eine Reihe von Behauptungen aufstellten. Irenäus von Lyon stellte eine Liste zusammen, die angeblich die Leiter der römischen Kirche bis zurück zu Petrus und Paulus zurückverfolgte. Doch Dr. Küng erklärt: „Bischöfe der Katholischen Kirche sind (wie die der Anglikanischen und der Orthodoxen Kirchen) daran interessiert, *sich selbst als ‚Nachfolger der Apostel‘ zu bezeichnen...* [doch]... es kann nicht bestätigt werden, dass die Bischöfe im direkten und ausschließlichen Sinn ‚Nachfolger der Apostel‘ sind... die früheste Liste von Bischöfen [von Irenäus zusammengestellt]... ist eine *Fälschung aus dem zweiten Jahrhundert*“ (Küng, Seiten 30-31). Einige frühe Bischöfe Roms hatten bereits erfolglos versucht, zu belegen, dass ihre Macht auf Jesu Worten in Matthäus 16, 18-19 beruht, die er an Petrus gerichtet hatte. Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts versuchte Bischof Viktor von Rom, die Kirchen in Kleinasien dazu zu zwingen, das römische Osterfest anstelle des Passahs zu feiern, aber die Kirchenführer in Kleinasien, die ihre Passahfeier auf die Lehren und das Vorbild des Apostels Johannes zurückführten, leisteten *Widerstand*. Um 250 n.Chr. beanspruchte Stephan, ein Bischof von Rom, die Vormachtstellung über andere Kirchen in einem Streit darüber, welche Kirche die bessere Tradition habe, aber die anderen Kirchen *widersetzten* sich seinem Anspruch (Küng, Seite 49). Ein weiterer Bischof von Rom, Damasus (um 380 n.Chr.), der als ein „gnadenloser

Machtmensch“ beschrieben wurde, gebrauchte erstmals den Ausspruch über Petrus als den „Felsen“, um seinen Machtanspruch zu untermauern. Er sprach ebenfalls von seinem „apostolischen Stuhl“, als wären alle anderen Kirchen unbedeutend, und errichtete Bauwerke für Märtyrer um die Position der römischen Kirche zu stärken (Duffy, Seiten 37-39).

Wichtig ist, zu bedenken, dass obwohl all diese Bischöfe von Rom heute „Päpste“ genannt werden, Siricius (ca. 390 n.Chr.) der erste war, der tatsächlich diesen exklusiven Titel für sich beanspruchte. 450 n.Chr. war es Leo der Große, der dann die angebliche Verbindung von Petrus mit Rom und dem Papsttum mit Nachdruck vertrat, und der sogar die Gründung der römischen Kirche durch Petrus und Paulus mit der Gründung Roms durch Romulus und Remus gleichsetzte (Duffy, Seiten 43-44). Auf dem Konzil von Chalcedon (451 n.Chr.) erklärten Leos Unterstützer, dass „Petrus durch Leo gesprochen hat“ (Duffy, Seite 45), doch das Konzil wies Leos expansive Ansprüche auf eine Vormachtstellung zurück und gab Rom und Konstantinopel einen *gleichwertigen Status* (Küng, Seiten 64-65).

Zunehmend pompösere päpstliche Ansprüche setzten sich bis ins Mittelalter fort. Ehrgeizige und skrupellose Päpste gebrauchten *stark verfälschte Dokumente*, um ihren Anspruch auf universelle Macht zu unterstreichen. Ein solches Dokument ist die *Konstantinische Schenkung*, die angeblich von dem römischen Kaiser Konstantin in den 330er Jahren niedergeschrieben wurde, um seine Dankbarkeit darüber auszudrücken, dass er von Papst Sylvester I. in der christlichen Religion belehrt und von Lepra geheilt wurde. Dieses Dokument gewährte Sylvester I. und seinen Nachfolgern umfassende Macht, um über alle anderen Bischöfe sowie über weite Teile Europas und Afrikas zu herrschen. Obwohl das Dokument während des Mittelalters weithin als authentisch angesehen wurde, hat man später festgestellt, dass es eine *klare Fälschung* war, entstanden um 750 n.Chr. Zu Lebenszeiten Sylvesters I. wurde er niemals als universeller Papst bezeichnet, und dass er Konstantin von Lepra geheilt haben soll, ist nichts weiter als eine *Legende*.

Eine weitere, notorische Fälschung stellen die *Pseudoisidorischen Dekretalen* dar, die hunderte *gefälschter Dokumente* enthalten – angeblich aus früheren Jahrhunderten stammend – die den Machtanspruch mittelalterlicher Päpste zu rechtfertigen scheinen. Wie spätere Gelehrte erkannten, erweckten die Fälschungen „den Eindruck, dass die frühe Kirche bis in Details des Kirchenlebens durch päpstliche Dekrete regiert worden war“ (Küng, Seite 82). Selbst heute wiederholen unbedachte Autoren noch manchmal diese päpstlichen Ansprüche universeller Autorität und vergessen oder ignorieren, die *Grundlage des Betrugs* hinter diesen Ansprüchen.

Römisch-Katholische Ansprüche auf eine päpstliche Vorherrschaft beruhen auch auf der Idee, dass deren Organisation die Lehren Jesu Christi und der Apostel durch die Zeitalter hindurch treu bewahrt habe. Doch wenn man tatsächlich die römisch-katholischen Lehren mit der Bibel vergleicht, werden *massive Diskrepanzen* offenkundig. Die Bibel offenbart, dass Jesus Christus, die Apostel und die frühe Kirche alle den Sabbat und die biblischen heiligen Tage einhielten (vgl. Lukas 4, 16; Johannes 7, 8-10; Apostelgeschichte 17, 2; 1. Korinther 5, 7-8). Doch die Römisch-Katholische Kirche führte beginnend um die Zeit Konstantins die Sonntagsheiligung, Ostern, Weihnachten und eine Vielzahl von „Tagen der Heiligen“ *aus dem Heidentum* ein – doch es gibt keinerlei biblische Hinweise oder

Gebote solches zu tun. Vielmehr *warn*t die Bibel davor, heidnische Praktiken zu übernehmen (vgl. 5. Mose 12, 29-32; Jeremia 10, 2).

Die Bibel zeigt, dass die frühe Kirche lehrte, dass das Reich Gottes auf dieser Erde errichtet werden wird, wenn Jesus Christus zurückkehrt. Doch die Römisch-Katholische Kirche hat gelehrt, dass *sie selbst* dieses Reich Gottes sei, und sie hat die wahren, biblischen Lehren über das Reich Gottes *als Irrlehren verworfen*. Die Römisch-Katholische Kirche lehrt, dass Maria, die Mutter Jesu, für immer eine Jungfrau geblieben ist, wohingegen die Bibel klar zeigt, dass sie nach Jesus noch andere Kinder gehabt hat (Markus 3, 31-32; Lukas 8, 19-21). Obwohl Petrus und andere Apostel verheiratet waren (Markus 1, 30, 1. Korinther 9, 5), hat die Römisch-Katholische Kirche es den Priestern als „Disziplin“ auferlegt, im Zölibat zu leben, trotz der deutlichen Aussage in der Schrift, dass das Verbot der Eheschließung eine von Satan inspirierte Idee ist (1. Timotheus 4, 1-3). Es ist interessant, festzustellen, dass entgegen der lange gehegten Tradition der römischen Katholiken, vor einem Bischof oder Papst zu knien und seinen Ring zu küssen, der Apostel Petrus eine solche Verehrung *ablehnte* (Apostelgeschichte 10, 25-26). Dies sind nur wenige Beispiele dafür, wie die Katholische Kirche von der apostolischen Lehre *abgewichen* ist!

Die Römisch-Katholische Kirche lehrt, dass Maria, die Mutter Jesu, für immer eine Jungfrau geblieben ist, wohingegen die Bibel klar zeigt, dass sie nach Jesus noch andere Kinder gehabt hat (Mk 3, 31-32; Lk 8, 19-21).

Über mehr als 1500 Jahre hinweg haben sich ehrgeizige Leute bemüht, die römisch-katholische Diözese von Rom zu benutzen, um ihre Ansprüche auf universelle Autorität voranzutreiben. Und sie verwendeten sozialen, politischen, theologischen, juristischen – und zudem auch militärischen – Druck in Verbindung mit Täuschungen und Fälschungen, um ihre Ziele zu erreichen. Diese cleveren und manchmal skrupellosen Männer sind von den Lehren der frühen Kirche abgewichen – und haben sogar behauptet, die höchsten und ausschließlichen Stellvertreter Christi auf Erden zu sein. Doch selbst viele katholische Gelehrte erkennen die Falschheit ihrer Behauptungen. Wie Küng deutlich erklärt: „Die Behauptungen, die sie aufgestellt haben, mögen *keinerlei biblische und theologische Grundlage* gehabt haben, aber über die Jahrhunderte hinweg sind sie als *anerkannte Tatsachen* in das Kirchenrecht eingegangen. Und so ist das, was die römischen Bischöfe des vierten und fünften Jahrhunderts in einem wachsenden Bewusstsein ihrer Macht *für sich selbst beansprucht* haben, für viele Menschen heute innerhalb und außerhalb der Katholischen Kirche zu dem geworden, was sie als ursprünglich katholisch ansehen“ (Küng, Seite 50). So sehen wir, dass der Anspruch auf eine päpstliche Vormachtstellung aufgrund apostolischer Sukzession seit Petrus nicht auf festen Beweisen fußt, sondern auf einem *Dogma* – einer Idee, die mit Autorität erklärt wird, der es aber an echten historischen Beweisen fehlt! In der schlussendlichen Analyse beruhen diese Ansprüche nicht auf der Geschichte oder der Bibel, sondern auf *zweifelhaften menschlichen Traditionen*!

Die prophetische Bedeutung

Welchen Bezug haben diese ernüchternden Fakten der Geschichte aber zu uns heute? Biblische Endzeitprophezeiungen bieten uns hier wichtige und informative Einsichten. Wie wir gesehen haben, warnte Jesus, dass falsche Lehrer am Ende dieses Zeitalters eine massive Verführung bewirken würden (Matthäus 24, 3-5). Der Apostel Paulus warnte, dass Führer von der wahren Kirche abweichen und verfälschte, irreführende Lehren verwenden würden, um Anhänger für sich zu gewinnen (Apostelgeschichte 20, 29-37). Paulus warnte auch, dass am Ende dieses Zeitalters viele Menschen „die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren“ werden (2. Timotheus 3, 1-8; 4, 1-4). Und Paulus warnte ebenfalls, dass direkt vor der Rückkehr Jesu Christi ein mächtiger, einflussreicher Religionsführer Wunder tun wird, die viele Menschen dazu verführen, an Lügen zu glauben – weil sie keine Liebe für die Wahrheit haben werden (2. Thessalonicher 2, 1-12). Dieser falsche Religionsführer wird ein Bündnis mit einem mächtigen politischen Führer eingehen, der die Kontrolle erhält über ein wiederbelebtes Römisches Reich, das in Europa errichtet wird (vgl. Offenbarung 13; Offenbarung 17; Daniel 2). Sie müssen erkennen, dass die Ansprüche eines bald auftretenden Religionsführers, der seine angebliche „apostolische Sukzession“ gebrauchen wird, um die Vorherrschaft über eine universelle Kirche zu beanspruchen, auf nichts anderem basieren als auf *Dogma* und *Fälschung*. Seien Sie auf der Hut!

PV, Dezember 2009
© 2009 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.
Englischer Titel: *Papal Primacy?*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.
Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 1984 entnommen.
© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

<http://www.tomorrowworld.org>

Großbritannien:
Living Church of God
BM Box 2345
London WC1N 3XX
Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

<http://www.weltvonmorgen.org>
